

VON MAN ZU MANN

Herausgegeben vom
MÄNNERBÜRO
der Diözese Feldkirch
F e b r u a r 1 9 9 8
1/98 2. Jahrgang

DER MANN LEBT NICHT VOM JOB ALLEIN

Immer weniger Menschen leisten immer mehr Arbeit. Nicht nur, weil sie dazu gezwungen sind, sondern auch, weil sie sich - und das gilt gerade für Männer - ausschließlich über ihre Arbeit definieren. Wer nicht arbeitet, ist nichts. Bei einem Seminar in St. Arbogast wurden Alternativen aufgezeigt.

20 ganz unterschiedliche Männer im Alter Zwischen 30 und 55 Jahren - vom Schuldirektor bis zum Nebenerwerbslandwirt - verbrachten einen Tag lang im Bildungshaus St. Arbogast. Eines hatten sie gemeinsam: viel Arbeit und den Wunsch, ein Stück weit zu sich selbst zu finden. Unter dem selbstauferlegten oder erzwungenen Leistungsdruck leiden auch Partnerschaft und Familie. Nicht zufällig waren einige der

Teilnehmer von ihren Frauen zum Seminar geschickt worden.

Hans Werner kam aus eigenen Stücken. Der 44-jährige ist Verkaufsleiter eines gutgehenden Betriebs und Vater von zwei Kindern. Sein Sohn ist behindert. „Die Arbeit wird immer hektischer, es bleibt immer weniger Zeit für Entscheidungen. Andererseits versuche ich, ein engagierter Vater zu sein und bemühe mich um die Integration meines Sohnes. In diesem Spannungsfeld komme ich aber selber zu kurz.“ Die Möglichkeit, mit anderen über seine Probleme zu sprechen, hat Hans Werner gefehlt, bis er auf die Angebote des Männerbüros der Diözese Feldkirch, das das Seminar veranstaltete, aufmerksam wurde.

Muße „erarbeiten“

Der Erfahrungsaustausch war auch ein wichtiger Bestandteil des Seminars, das der Erziehungswissenschaftler Dr. Erich Ribolits leitete. Sein Anliegen ist die Wiederentdeckung der Muße. Die müsse man sich - so paradox es klingt - erarbeiten. Ribolits:

„Es bedeutet Mühe, sich zu verändern.“ Auch müsse man erkennen, daß man nicht alles schaffen kann. „Man muß die Balance zwischen der Impotenz und der Omnipotenz finden.“ Die Fähigkeit, loszulassen,

auszuspannen und auch einmal etwas „nicht Nützliches“ zu tun, könne man aber lernen, etwa durch bewußte Reflexion oder durch fixes Einplanen von „Mußestunden“.

„Muße“ schafft Arbeitsplätze

Hunderttausende sind in Österreich arbeitslos. Und da besuchen Leute ein Seminar, um zu lernen, wie sie mit weniger Arbeit zufriedener und gesünder sein könnten? Nur scheinbar ein Widerspruch, meint Ribolits. Denn würden mehr Menschen nach dem Motto „Der Mensch lebt nicht vom Job allein“ handeln, gäbe es auch mehr Arbeitsplätze. Mögliche Lösungen wie „Job-sharing“ und Arbeitszeitverkürzung sind nicht zuletzt deshalb so schwer zu verwirklichen, weil unsere Gesellschaft Leistung über alles stellt.

Männer haben es in diesem Punkt besonders schwer. Sie haben von klein auf gelernt, daß sie Leistung erbringen müssen, um etwas zu gelten. Wer mehr arbeitet und mehr verdient, ist der bessere Mann. Zum eigenen Ehrgeiz kommen die Erwartungen des Chefs und der Familie. Am Ende steht oft die Scheidung oder der Herzinfarkt.

Andreas Neuhauser ■

WEIL MÄNNER AUCH MENSCHEN SIND

aus dem Leitbild des Männerbüros:

Kein Mann lebt vom Job allein! Viele Männer definieren sich fast ausschließlich über die Arbeit oder manchmal sehr äußerliche Leistungen. Die traditionellen Rollenbilder funktionieren heute nicht mehr unhinterfragt. Die oft rapiden persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Veränderungen sind für die Männer eine große Herausforderung. Immer mehr spüren, daß ihre Lebensorientierungen zu kurz greifen. Männerarbeit kann ihnen Erlebnis- und Erfahrungsräume anbieten, wo sie sich mit ihren überkommenen Rollen auseinandersetzen und neue Formen suchen können, ihr Mannsein lebensfördernd und sinnerfüllt zu gestalten. Dies gilt umso mehr in der heutigen Zeit der Arbeitsverdichtung, in der immer weniger immer mehr arbeiten. Männer brauchen Inseln im Alltag, wo die sozialen und beruflichen Rollen, die alltäglichen Zwänge und der Konkurrenzkampf vor der Tür bleiben. Sie brauchen Orte, wo die Platzhirsche die Geweihe an den Zaun hängen können und zur Ruhe kommen. Es gibt im Leben eines Mannes auch noch andere Werte als die Arbeit. Die Wiederentdeckung echter Muße könnte ein Gegengift sein: Wer nicht genießt, wird ungenießbar! Echte Muße ist nicht nur billiges Nichtstun, sondern schafft Abstand und Besinnung, gibt neue Visionen und Kraft zur Veränderung. Männerarbeit darf nämlich nicht nur Erholungsräume bieten, sondern hat auch die Umgestaltung gesellschaftlicher und ökonomischer Rahmenbedingungen

zum Ziel. Ein erster Ansatz könnte ein höheres Maß an Zivilcourage im beruflichen Alltag sein: Protest und Widerstand gegen eine Arbeitswelt, die selbstverständlich davon ausgeht, daß Männer jederzeit verfügbar sind.

MUSSE - DIE VERGESSENE CHANCE

aus: E. Ribolits: Die Arbeit hoch?, Wien 1995, S 269f (Buchtip)

„Der Müßiggänger ist damit keinesfalls das, als was er mit dem bekannten Spruch: 'Müßiggang ist aller Laster Anfang' phantasiert wird, nämlich einer, der bloß faul ist und nichts tut, sondern er ist einer, der bewußt und im 'hier und jetzt' lebt und seine Existenz unter keinen anderen Aspekt als den des Da-seins stellt. ... Der Müßiggang umfaßt sowohl Momente des totalen Ausatmens, des Nichtstuns als auch Momente ganz konzentrierter Tätigkeit, der lustvollen Anstrengung in dem Sinn, wie sich beispielsweise Kinder bis zur Erschöpfung anstrengen, wenn ihnen etwas Spaß macht. ... Erst im Zustand der Muße gewinnt das Individuum wieder Herrschaft über sich selbst. In der Muße wirkt der Widerstand des Menschen gegen die Gefahr, zum reinen Funktionär in einer totalen Gesellschaft und Arbeitswelt zu werden. Müßiggang ist der Weg vom verzweckten zum sinnvollen, vom entfremdeten zum bewußten Leben.“

Der Kabarettist Werner Schneyder schreibt in seinem neuen Buch „Ketzereien zur Zeitenwende“:

„Ein Mensch, der mehr arbeitet, als er muß, ist ein Trottel. Eine Gesellschaft, die den Menschen zwingt, mehr zu arbeiten, als er müßte, ist kriminell, gehört umgestaltet.“

In einer Zeit, in der Arbeit immer weniger wird und gleichzeitig immer weniger Menschen immer mehr arbeiten, sollte man Schneyders 'Lehrsatz' zwar nicht wörtlich, dafür aber ernst nehmen.

EIN LEBENDER HUND IST BESSER ALS EIN TOTES LÖWE

Kohelet, Franz, David
Drei spirituelle Angebote für Männer



Männer ohne Lebensorientierung laufen Gefahr zu ertrinken, sei es in Arbeit und Verpflichtungen, in wohlgemeinter Verantwortung oder eigenem Ehrgeiz. Die Lebenswerte geraten durcheinander, wenn der oberste Wert nicht mehr klar ist. Die seelische Situation von Männern heute ist nicht zuletzt deshalb so schwierig, weil sie kein Vertrauen in etwas haben, was über ihre eigene Kraft hinausgeht. Umso aktueller sind aber die Worte des Propheten Jesaja: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft.

Männerbüro der Diözese Feldkirch
BH Batschuns und St. Arbogast
Katholische Männerbewegung

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bitten wir um Anmeldung im jeweiligen Bildungshaus.

Samstag, 21. März 1998

KOHELET FÜR MÄNNER

Ein lebender Hund ist besser als ein toter Löwe (Koh 9,4)
mit Dr. Markus Hofer

Das Buch Kohelet des Alten Testaments muß von einem Mann mit Lebenserfahrung geschrieben worden sein. Seine nüchtern-pragmatische und gleichzeitig wieder radikale Sicht des Lebens beinhaltet auch für heutige Männern notwendige Korrekturen und heilsame Perspektiven. Kohelet macht klar, daß der Mensch nicht nur vom Job allein lebt, daß unser Leben begrenzt ist und das Anhäufen von Besitz und Ehre nicht dessen Sinn sein kann. Nach aller persönlichen und gesellschaftlichen Kritik mündet sein Ratschlag in die Freude und in kraftvolles Handeln: Iß freudig dein Brot, und trink vergnügt deinen Wein...

9-17 Uhr
Bildungshaus Batschuns
Anmeldung: Tel.
05522/44290-0
Kursbeitrag: 280.-, Verpfl.:
155.-

WIE SAGTE SCHON DER PROPHET:

Denn so spricht der Herr, der Heilige Israels: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft. Doch ihr habt nicht gewollt, sondern gesagt: Nein, auf Rossen wollen wir dahinfliegen. Darum sollt ihr jetzt fliehen. Ihr habt gesagt: Auf Rennpferden wollen wir reiten. Darum rennen die Verfolger euch nach. Tausende werden zittern, wenn ein einziger droht, wenn nur fünf euch drohen, ergreift ihr die Flucht, bis das was von euch übrig ist, aussieht wie ein Fahnenmast auf dem Gipfel eines Berges, wie ein Feldzeichen auf dem Hügel.
Jes 30,15-17

Donnerstag, 21. Mai 1998
(Chr. Himmelfahrt)

FRANZ FÜR MÄNNER

Was mir bitter vorkam, wurde mir süß
mit Dr. Markus Hofer

Franz von Assisi erscheint in der Darstellung oft abwechselnd als kauziger Frömmeler oder als grüner Naturheiliger. Allein die entlegenen Orte seiner Einsiedeleien kratzen an diesem Bild. Es sind alles andere als liebliche, idyllische Stätten. Sie sind vielmehr unheimlich, wenn nicht sogar erschreckend. Franz war auch ein wilder Mann: Er war nicht nur zart und aufmerksam, sondern auch radikal und konsequent. Er hat nicht nur geredet, sondern auch gehandelt. Er ist durch die entscheidenden Dinge durch und nicht an ihnen vorbei. Sich mit Franz zu konfrontieren, kann für Männer ein spirituelles Abenteuer sein.

Er kann uns faszinieren und ärgern, Vorbild und Reibebaum sein gleichzeitig. Und er wird uns vermutlich nicht mehr loslassen.

9-17 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast
Anmeldung: Tel.
05523/62501-0
Kursbeitrag: 280.-, Verpfl.:
155.-

Samstag, 20. Juni 1998

DAVID FÜR MÄNNER

David und Saul - der winner und der looser
mit Dipl. Psych. Reinhard Hertel

Für Männer gibt es wenig Vorbilder: Entweder sind sie keines oder sie sind zu heilig, zu perfekt, um Vorbild zu sein. Der König David könnte auch für Männer heute ein solches Vorbild sein. Er vereint wie kaum ein anderer den inneren König, den Krieger, den Magier und den Liebhaber und trotzdem ist er kein blütenreiner Heiliger, sondern hat auch Dreck am Stecken. David macht Fehler und kann dazu stehen. Gerade im Kontrast zu Saul werden männliche Stärken und Schwächen sichtbar: Saul, der looser, ist geprägt von Selbstzweifel, die an ihm nagen. Heute würde man sagen, er steckt in einer männlichen Identitätskrise. David hingegen, der winner, weiß sich getragen in Gott.

9-17 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast
Anmeldung: Tel.
05523/62501-0
Kursbeitrag: 280.-, Verpfl.:
155.-

MÄNNER IN DER KIRCHE

Ein Hearing mit Betroffenen
Dienstag, 31. März 1998

Wie geht es Männern in der Kirche, die nicht gerade Priester sind?

Haben wir es wirklich mit einer Männerkirche zu tun?

Sind ganze Männer in der Kirche gefragt?

Was sind die Bedürfnisse von Männern an die religiöse Praxis?

Das Männerbüro der Diözese, der Bereich Gemeindepastoral und das Bildungshaus St. Arbogast sind neugierig darauf, wie es Männern in der Kirche geht.

Wer Lust hat, mit anderen Männern über diese Fragen nachzudenken und uns zu erzählen, ist herzlich willkommen. Als Dank möchten wir alle vorher zum Abendessen im Bildungshaus einladen.

18.30 Abendessen

19.30 Beginn

Bildungshaus St. Arbogast

Wir bitten um Anmeldung im Bildungshaus: Tel. 05523/62501-0

VORTRÄGE IN VORARLBERG:

Zermürbt die Wirtschaft Menschen und Familien?

Dr. Annelies Fuchs

2. März 1998, Bezau, Bildungshaus, 20.15 Uhr

3. März 1998, Schruns, Kultursaal, 20.00 Uhr

Die vier Stärken des Mannes
Dr. Markus Hofer

5. März 1998, Lauterach, Päßler & Schlachter Areal, 20.00 Uhr

19. März 1998, Raggal, Gemeindesaal, 20.15

Wieviel Mutter, wieviel Vater braucht ein Kind?

Dr. Karin Großmann

13. März 1998, Dornbirn, Kulturhaus, 20.00 Uhr

Wie Partnerschaften spannend bleiben

Dr. Brigitte Bösenkopf

20. März 1998, Dornbirn, Kulturhaus, 20.00 Uhr

Kinder brauchen Väter

Dr. Markus Hofer

24. März 1998, St. Arbogast, 19.30 Uhr

26. März 1998, Widnau (CH), Jakobihus, 20.00 Uhr

27. Mai 1998 Dornbirn, Pfarrheim Rohrbach, 20.00 Uhr

Du verstehst mich nicht! Warum Männer und Frauen aneinander vorbeireden

Dr. Markus Hofer

22. April 1998, Nenzing, Pfarrsaal, 20.00 Uhr

AUSZEIT

Klostertage für Männer

25.-30. Mai 1998

Sportler bekommen Auszeit, wenn sie einmal nicht mehr können; sie dürfen aussetzen und sich regenerieren. Dieses Angebot der Kapuzinergemeinschaft Gauenstein und des Männerbüros ist ein Angebot zur Auszeit in Ihrem Männerleben.

Fühlen Sie sich innerlich leer und ausgebrannt?

Haben Sie den Eindruck, Sie müßten sich neu orientieren?

Möchten Sie sich über Dinge in Ihrem Leben klar werden?

Eine begrenzte Anzahl von Männern kann von Montag bis

Samstag vor Pfingsten Gast in der Kapuzinergemeinschaft Gauenstein in Schruns sein. Sie können Zeit und Ruhe finden in der Stille oder auch bei kleineren Arbeiten im Haus, im Garten oder im Wald. Sie haben Möglichkeiten zum Gespräch und auch zur Teilnahme am Gebet mit den Brüdern.

Anmeldung und nähere Informationen im Männerbüro.